



LVR-Praxisentwicklungsprojekt
„Monitoring Kommunalen Präventionsketten“

Abschlussbericht der Stadt Nettetal
Fachbereich Kinder, Jugend und Familie
Sachgebiet Familienbüro und Steuerung



Projektlaufzeit: 1.6.2017 bis 30.6.2019
Projektleitung: Heiko Brodermann (Sozialmanager M.A.)

Inhalt

1 Ausgangslage und strategische Zielsetzung	4
1.1 Beschreibung des Präventionssystems.....	4
1.2 Untersuchungsgegenstand Monitoring	6
1.3 Bedarfslage für das Monitoring.....	6
1.4 Zentrale Fragestellungen für ein Monitoring kommunaler Präventionssysteme	7
1.4.1 Wirkung auf die Haltung der Handelnden Personen in den Netzwerken.....	7
1.4.2 Wirkung auf die Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten an Bildung.....	8
1.5 Beteiligte an der Umsetzung des Monitorings.....	8
2 Individuelle Daten	10
2.1 Grundannahme	10
2.2 Begründung der Datenauswahl.....	10
2.3 Daten, Datenquellen und Methodik.....	10
2.4 Ergebnisse	11
2.4.1 Ergebnisse Kleinräumige Daten zum SGB II Bezug.....	11
2.4.2 Migrationshintergrund.....	12
2.4.3 Ausgewählte Ergebnisse Schuleingangsuntersuchung	12
2.4.4 Übergangsquote Primar zur Sekundarstufe I	14
2.4.5 Anteil der Schüler ohne Hauptschulabschluss	14
2.5 Interpretation.....	15
3 Infrastruktur am Beispiel Netzwerke/Arbeitsgruppen	17
3.1 Grundannahmen.....	18
3.2 Fragestellung, Datenquelle und Methoden.....	18
3.3 Daten und Ergebnisse	19
3.3.1 Teilhabe und Kinderarmut als Thema des Netzwerkes?	19
3.3.2 Wie schaffen es die Netzwerke, einen Beitrag zur gelingen Teilhabe zu leisten?	21
3.3.3 Direkte oder Indirekte Wirkung zur Verbesserung der Teilhabe.....	23
3.4 Interpretation.....	23
4 Wirkungsbewertungen zur Sensibilisierung von Netzwerkakteuren für Kinderarmut	25
4.1 Grundannahme	25
4.2 Fragestellung, Datenquelle und Methode	25
4.3 Daten und Ergebnisse	26
4.3.1 Beitrag der Aktivitäten, Kinderarmut und Teilhabechancen bewusster zu machen	26
4.3.2 Beitrag der Aktivitäten, Faktenwissen über Armut / Armutsfolgen zu verbessern.....	27
4.3.3 Beitrag der Aktivitäten, Handwerkszeug zu erlangen	27

4.3.4 Beitrag der Aktivitäten Zugänge zu Angeboten zu erleichtern.....	28
4.3.5 Beitrag der Aktivitäten Kompetenz zu gewinnen.....	28
4.3.6 Beitrag der Aktivitäten die Lebenssituation armer Kinder zu verbessern.....	29
4.3.7 Beitrag der Aktivitäten zur Gewinnung positiver Multiplikatoren.....	29
4.3.8 Beitrag der Aktivitäten auf das Handeln der Organisation.....	30
4.3.9 Effekte der Einzelaktivitäten für die Sensibilisierung zum Thema Kinderarmut.....	31
4.4 Interpretation.....	32
5. Rückmeldung der Nutzerinnen und Nutzer am Beispiel Spielmobil.....	33
5.1 Grundannahmen.....	33
5.2 Datenquelle und Methode.....	33
5.3 Daten und Ergebnisse.....	34
5.3 Interpretation.....	37
6 Fazit.....	38
7 Transfer.....	39

1 Ausgangslage und strategische Zielsetzung

Am 1.1.2012 hat die Stadt Nettetal den Fachbereich Kinder, Jugend und Familie neu gegründet. Die Aufgaben der Jugendhilfe wurden zuvor vom Kreis Viersen wahrgenommen.

Am 8.3.2012 verabschiedete der Rat der Stadt Nettetal die Leitziele 2015+ „Lebensqualität erhalten – Wirtschaftskraft stärken – Kindern, Jugendlichen und Familien Chancen geben“.

Das Leitziel 2015+ „Kindern, Jugendlichen und Familien Chancen geben“ heißt für Nettetal (Orientierungsziele),

- Familien von Beginn an, soweit möglich und nötig, unterstützen und dabei die Erziehungskompetenz der Eltern stärken
- die Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter besonderer Berücksichtigung der Interessen des Kindes verbessern
- frühkindliche Bildung angemessen und kindorientiert zum Schwerpunkt der Kindertageseinrichtungen machen
- den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule erleichtern
- jedem Kind die Chance für die bestmögliche Bildung durch ein am Elternwillen orientiertes differenziertes Schulsystem geben
- Jugendlichen und jungen Erwachsenen Raum für Teilhabe am gesellschaftlichen und politischen Leben geben

Seit 2014 nimmt der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie an der vierten Förderstaffel des LVR-Programmes „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ teil. Zielsetzung des LVR-Programmes ist „... die Sicherung und Verbesserung der Lebenssituation der von Armut betroffenen Mädchen und Jungen durch eine umfassende, geschlechtergerechte gesellschaftliche Teilhabe.“ Mit dieser Zielsetzung berührt das Förderprogramm unter armutsspezifischen Gesichtspunkten das oben aufgeführte Leitziel und die untergeordneten Orientierungsziele.

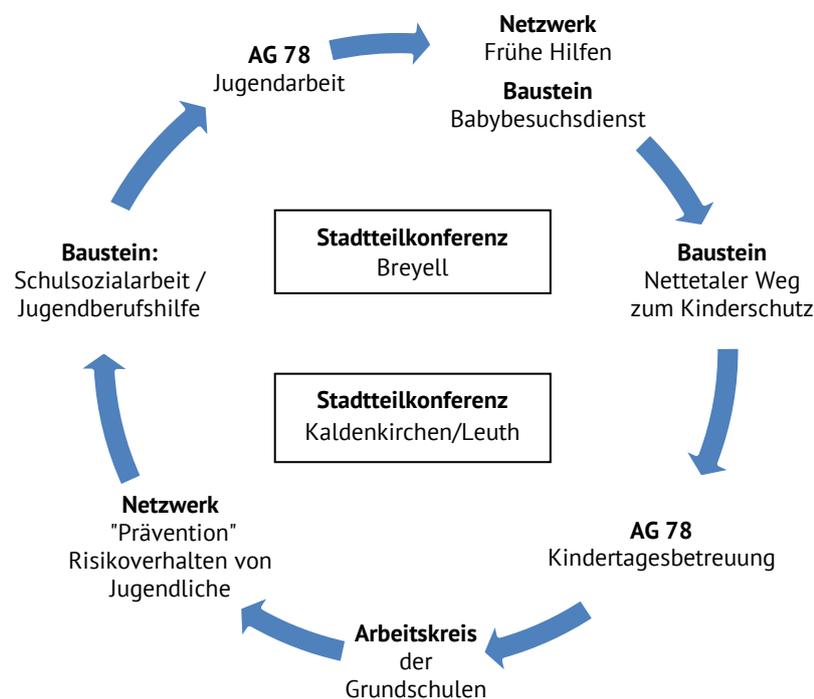
1.1 Beschreibung des Präventionssystems

Zentrales Element bei der Umsetzung des LVR-Programmes ist unser Ansatz, über die bestehende lokale Netzwerklandschaft das Thema Kinderarmut und Teilhabechancen zu platzieren.

Teilhabe bedeutet für uns, den Zugang aller Kinder zu politischen, sozialen, kulturellen und Bildungsprozessen zu ermöglichen und das unabhängig von der materiellen Lage ihrer Herkunftsfamilien.

Die Etablierung einer an den Lebensphasen orientierten fest institutionalisierten Präventionskette, erschien uns bei der Antragstellung im Jahr 2014 für Nettetal nicht der passende Weg zu sein. Hier im überwiegend ländlich geprägten Raum, besteht durch langjährige Praxis und besonders durch christlich caritative Traditionen begründet, ein enger informeller Austausch zwischen den Menschen. Es sind also schon stabile, zum Teil formelle, aber auch informelle Netzwerkstrukturen vorhanden.

Diese Strukturen haben wir konzeptionell aufgegriffen und uns entschieden, anstelle der Präventionskette den Präventionsring als Ordnungsstruktur zu verwenden.



Der Präventionsring hat für uns den Vorteil, dass aufgezeigt werden kann, dass alle Netzwerke bzw. Arbeitsgruppen und Bausteine zueinander in Verbindung gebracht werden können und eben nicht nur die benachbarten Kettenglieder. Daneben ist ein Einstieg an jeder Stelle des Ringes möglich. Neben den im Ring aufgeführten Bausteinen und Netzwerken bzw. Arbeitsgruppen, die sich bestimmten Lebensphasen zuordnen lassen, bestehen noch die Stadtteilkonferenzen, welche einen sozialräumlichen Bezug vorweisen und von uns mit in den Präventionsring einbezogen werden.

Aus den Netzwerken und Gruppierungen heraus, haben wir Botschafter für die Umsetzung des Förderprogrammes „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ gewinnen können.

1.2 Untersuchungsgegenstand Monitoring

Der Fachbereich Kinder, Jugend und Familie der Stadt Nettetal nimmt als öffentlicher Träger die Gesamtverantwortung für die Aufgaben der Jugendhilfe nach dem SGB VIII wahr.

Insbesondere im Leistungsbereich Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen bzw. Tagespflege und in der Jugendarbeit, werden durch den Fachbereich Angebote erbracht bzw. gefördert, die die Teilhabemöglichkeiten für von Armut betroffene Kinder verbessern und/oder eine Armutspräventive Wirkung zu entfalten.

In der Eingrenzung und Strukturierung auf einen handhabbaren Untersuchungsgegenstand, werden im Rahmen des Praxisentwicklungsprojektes zwei wesentliche Aspekte in den Fokus gerückt.

1. Die unmittelbare Wirkung der Aktivitäten des LVR-Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ auf das Präventionssystem in Nettetal und
2. die Frage, ob die gesetzlichen Bestimmungen aus dem SGB VIII so umgesetzt werden, dass sich eine Verbesserung der Teilhabe in Nettetal ergibt

Damit wird zum einen ein Schwerpunkt auf die unmittelbare Messung der Wirkungen des Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ gelegt (Projektorganisation) und zum anderen geprüft, ob und in welchem Umfang die gesetzlichen Aufträge (Linienorganisation) so umgesetzt werden, dass sich eine Verbesserung der Teilhabe ergibt.

1.3 Bedarfslage für das Monitoring

Ausgehend vom Deming-Zyklus (Plan – Do – Check – Act) werden in der Jugendhilfe Angebote aufgrund einer vorangegangenen Bedarfsfeststellung geplant und durchgeführt (Plan – Do). Eine Prüfung, ob zuvor gesetzte Ziele mit den Maßnahmen erreicht bzw. Korrekturen notwendig sind, wird in vielen Fällen nicht oder nicht systematisch durchgeführt (Check – Act).

Im multifaktoriellen Arbeitsfeld der Sozialen Arbeit, ist eine Wirkungsprüfung im Vergleich zu Arbeitsfeldern mit tendenziell monokausalen Wirkungszusammenhängen deutlich herausfordernder und nicht immer uneingeschränkt möglich, da eine eindeutige Wirkungslogik nicht vollumfänglich hergestellt werden kann. Mit der Teilhabe am Praxisentwicklungsprojekt „Monitoring

kommunaler Präventionsketten“, wollen wir bei der Entwicklung geeigneter Instrumente zur Wirkungsmessung mitwirken. Wir versprechen uns davon, steuerungsrelevante Hinweise über die bisherige Umsetzung des LVR-Programmes „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ und darüber hinaus die Klärung der Frage, ob wir bei der Umsetzung unserer gesetzlichen Aufträge aus der Linienorganisation eine Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten von Kinder, Jugendlichen und Familien in Nettetal bewirken bzw. aufzeigen können.

Handlungsleitend für das Monitoring ist, dass primär auf bereits vorhandene Datenbestände zugegriffen wird. Sind weitere Daten zur Darstellung notwendig, um sinnvolle Aussagen zu treffen und mit relativem Aufwand zu beschaffen, werden diese ergänzend erhoben.

1.4 Zentrale Fragestellungen für ein Monitoring kommunaler Präventionssysteme

Ausgehend von den unter 1.2 dargestellten Kernaspekten, zielen unsere Fragestellungen auf zwei Bereiche.

1.4.1 Wirkung auf die Haltung der Handelnden Personen in den Netzwerken

Im Förderzeitraum des LVR-Förderprogramms „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ und darüber hinaus wurden und werden regelmäßig Impulse gesetzt, die auf die Haltung der handelnden Personen in den Netzwerken bzw. Arbeitsgruppen zum Thema Kinderarmut und Teilhabechancen zielen. Die Netzwerkpartner sollen ihrerseits das Thema Kinderarmut und Teilhabechancen in Ihre Netzwerke und Institutionen hineintragen. Wir versprechen uns davon, dass Angebote der Institution zunehmend unter armutssensiblen Gesichtspunkten umgesetzt bzw. gestaltet werden. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass Mitarbeitende des Fachbereichs auch als Netzwerkteilnehmende gesehen werden müssen. D.h. Impulse die wir geben beeinflussen uns auch selber.

Im Rahmen des LVR-Praxisentwicklungsprojektes, Monitoring kommunaler Präventionsketten, wollen wir die Wirkung unserer durchgeführten Aktivitäten auf die Netzwerkteilnehmenden und deren Institutionen betrachten. Von Interesse sind z.B. folgende Fragebereiche:

- Hat sich die Haltung der Botschafter zum Thema Kinderarmut im Vergleich zu der Zeit vor dem Förderprogramm verändert?
- Wie wird heute im Vergleich zu der Zeit vor dem Förderprogramm mit dem Thema Kinderarmut in den Institutionen und Netzwerken umgegangen?

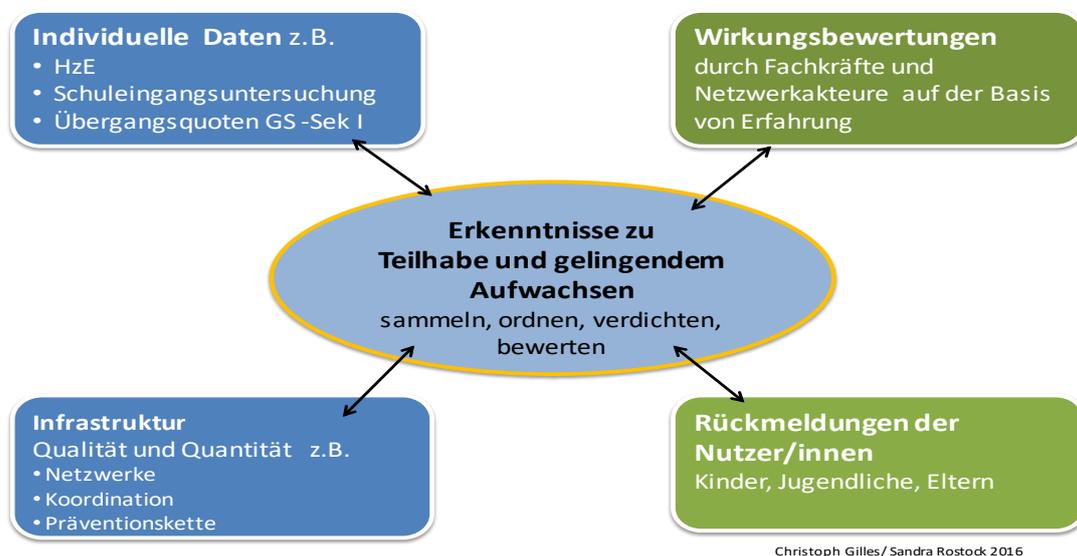
- Gibt es Anzeichen dafür, dass Angebote der Institutionen heute unter armutssensiblen Gesichtspunkten anders umgesetzt bzw. gestaltet werden, als vor dem Förderprogramm?

1.4.2 Wirkung auf die Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten an Bildung

Unsere Grundannahme ist, dass Bildung elementarer Ansatz zur Armutsprävention ist. Eine frühe Bildungsbeteiligung, z. B. im Elementarbereich, hat das Potential den späteren schulischen Bildungserfolg positiv zu beeinflussen. Daneben leisten auch informelle Bildungssettings, wie sie beispielsweise über die Offene Kinder- und Jugendarbeit bzw. Mobile Jugendarbeit bereitgehalten werden, einen wichtigen Beitrag. Dabei profitieren besonders Kinder aus bildungsfernen Familien von frühkindlichen Bildungsangeboten bzw. von informellen Bildungssettings.

1.5 Beteiligte an der Umsetzung des Monitorings

Ausgehend durch das vom Landschaftsverband (Hopmann, Gilles, Rostock, Köln, 25.4.2017) für das Monitoring vorgegebene Datenkonzept lassen sich unterschiedliche Beteiligungsgruppen bilden.



Individuelle Daten wurden überwiegend Fachbereichsintern erhoben, Daten zur Infrastruktur und zur Wirkungsbewertung wurden in Dialogformen sowohl bei bzw. mit Mitarbeitende des Fachbe-

reiches aber besonders durch die Mitwirkung der Netzwerkpartner ermittelt. Bei den Rückmeldungen durch die Nutzenden der Angebote wurden Zählungen der Teilnehmenden vorgenommen und O-Töne protokolliert.

2 Individuelle Daten

2.1 Grundannahme

Bildung ist, wie oben bereits aufgeführt, elementarer Ansatz zur Armutsprävention. Eine frühe Bildungsbeteiligung im Elementarbereich erhöht signifikant den späteren schulischen Bildungserfolg. Besonders Kinder aus bildungsfernen Familien profitieren von frühkindlicher Bildung. Dabei spielt zur Einordnung der Daten die kommunale Ausgangslage eine entscheidende Rolle, weil sie den Bezugsrahmen für spätere Bewertungen der Indikatoren legt.

2.2 Begründung der Datenauswahl

Vor diesem Hintergrund der o.g. Grundannahme ist in einem ersten Schritt die kommunale Ausgangslage zu bestimmen. Hierzu werden kleinräumige Daten zum SGB II Bezug und der Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen mit Migrationshintergrund - gemessen am Sprachverhalten der Herkunftsfamilie - als Indikatoren herangezogen. Insbesondere haben sich die Daten zum SGB II Bezug zur Messung des Existenzminimums als politisch normatives Konzept bundesweit etabliert und sind daher im Kontext des Monitorings unerlässlich.

Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen, die Übergangsquoten von der Grund- zur weiterführenden Schule und der Anteil der Schüler ohne Hauptschulabschluss treffen Aussagen über den formalen Bildungserfolg.

2.3 Daten, Datenquellen und Methodik

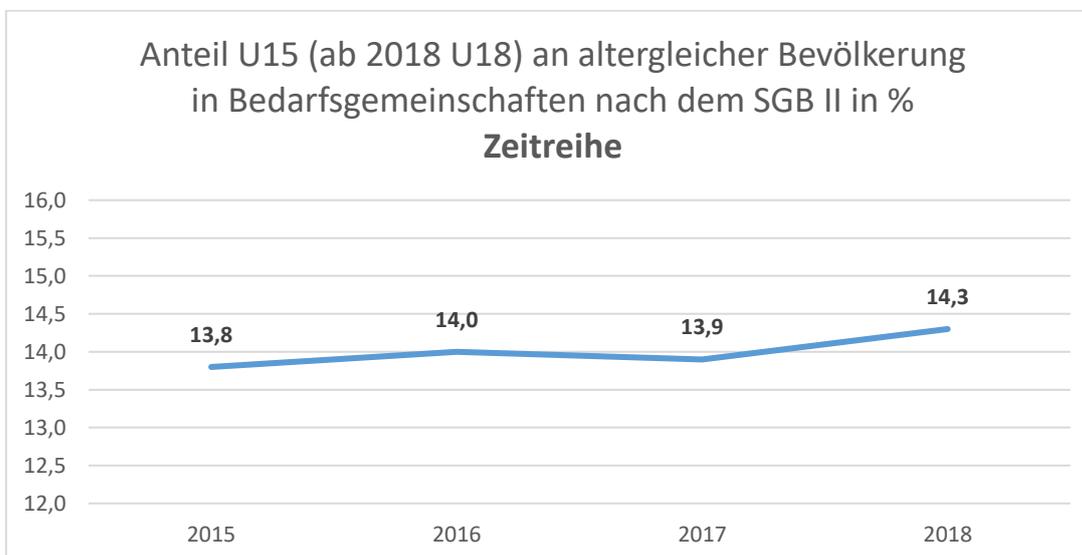
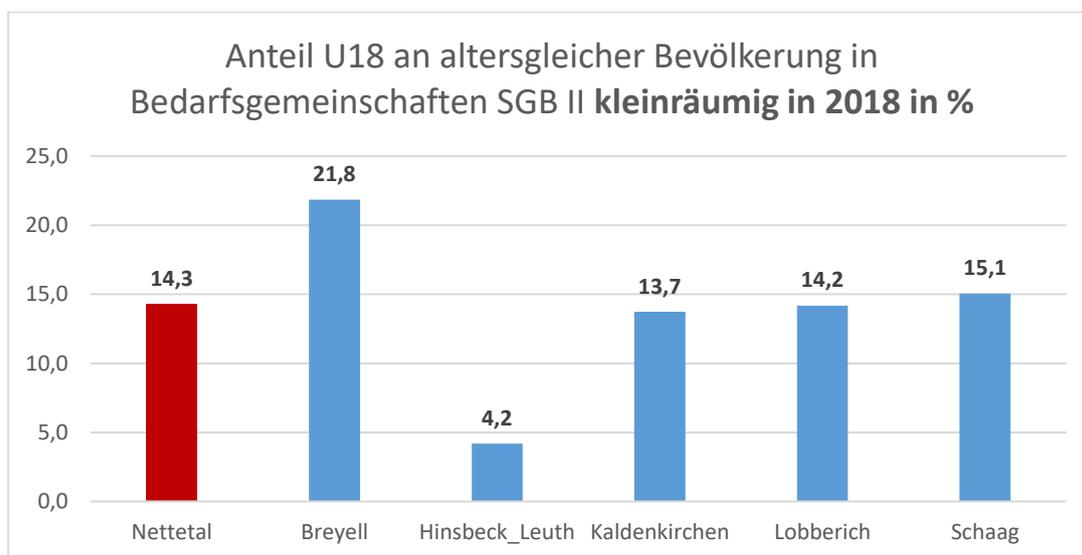
Nachfolgend sind komprimiert die erhobenen individuellen Daten tabellarisch dargestellt.

Kommunale Ausgangslage			
Daten	Datentyp	Datenquellen	Methodik/Tool
Kleinräumige Daten zum SGB II bezug	Quantitative Daten	Datenbezug von der Bundesagentur für Arbeit	Univariate Auszählung über Excel
Migrationshintergrund von Kindern in Kindertageseinrichtungen	Quantitative Daten	Abfrage in den Kindertageeinrichtungen (analog der Meldungen an IT NRW zum 1.3.)	Univariate Auszählung über Excel
Indikatoren zum Bildungserfolg			
Daten	Datentyp	Datenquellen	Methodik/Tool
Schuleingangsuntersuchungen	Quantitative Daten	Abfrage beim Kreisgesundheitsamt und Jahresreporte LZG	Univariate Auszählung über Excel
Übergangsquoten Primarstufe	Quantitative Daten	Datenabfrage der Landesdatenbank NRW	Univariate Auszählung über Excel
Schulabschlüsse	Quantitative Daten	Datenabfrage der Landesdatenbank NRW	Univariate Auszählung über Excel

2.4 Ergebnisse

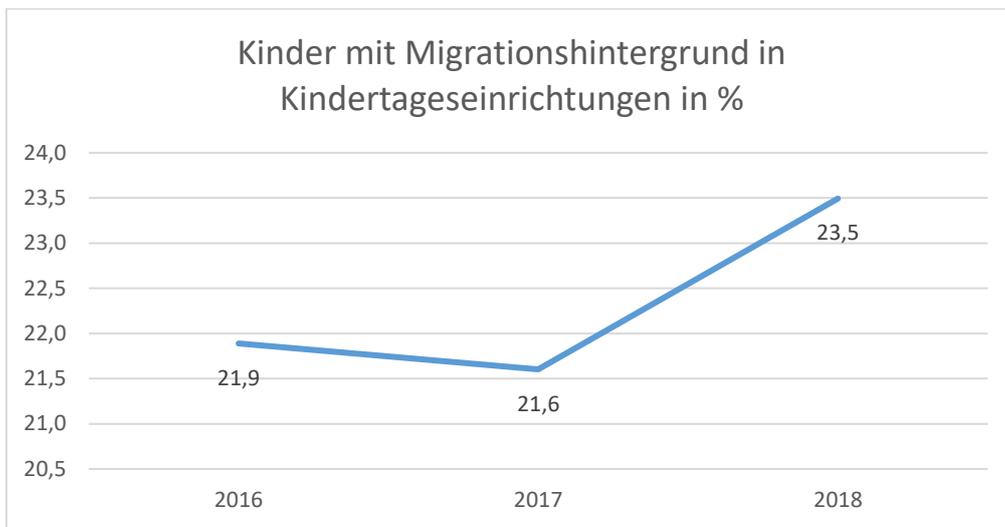
Analog der tabellarischen Darstellung können zu den einzelnen Daten nachfolgende Ergebnisse skizziert werden. Neben Zeitreihen werden immer auch absolute Daten angeführt um Dimensionen zu verdeutlichen und die Nachvollziehbarkeit der Grafiken zu gewährleisten.

2.4.1 Ergebnisse Kleinräumige Daten zum SGB II Bezug



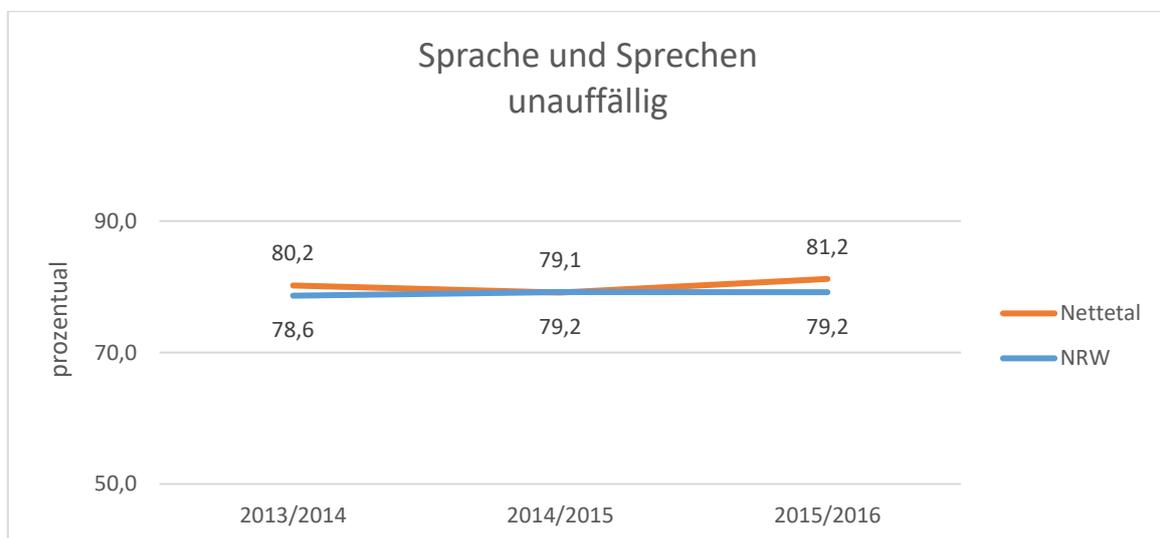
Stand 31.12.2018	Nettetal	Breyell	Hinsbeck_Leuth	Kaldenkirchen	Lobberich	Schaag
U18	6804	1406	1004	1545	2258	591
In BG U18	970	307	42	212	320	89
Anteil der Kinder in BG an der altersgleichen Bevölkerung (U18 Jahr) in %	14,3 %	21,8 %	4,2 %	13,7 %	14,2 %	15,1 %

2.4.2 Migrationshintergrund



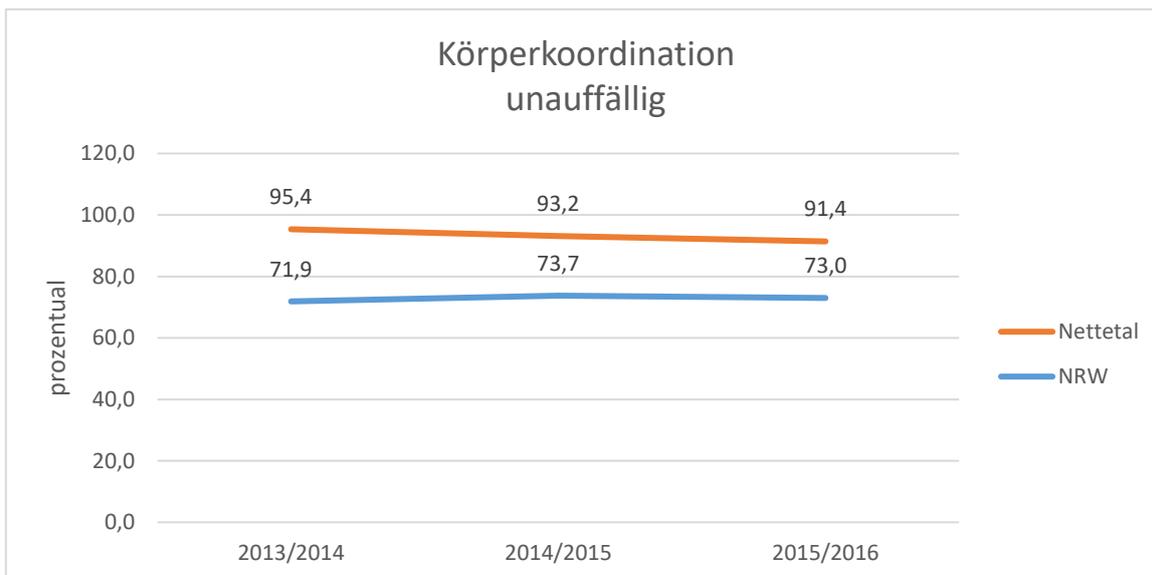
Jahr	2016	2017	2018
Alle Kinder	1238	1273	1328
Kinder mit überwiegend nicht deutsche Sprache im Elternhaus	271	275	312
Prozentualer Anteil mit Migrationshintergrund	21,9 %	21,6 %	23,5 %

2.4.3 Ausgewählte Ergebnisse Schuleingangsuntersuchung



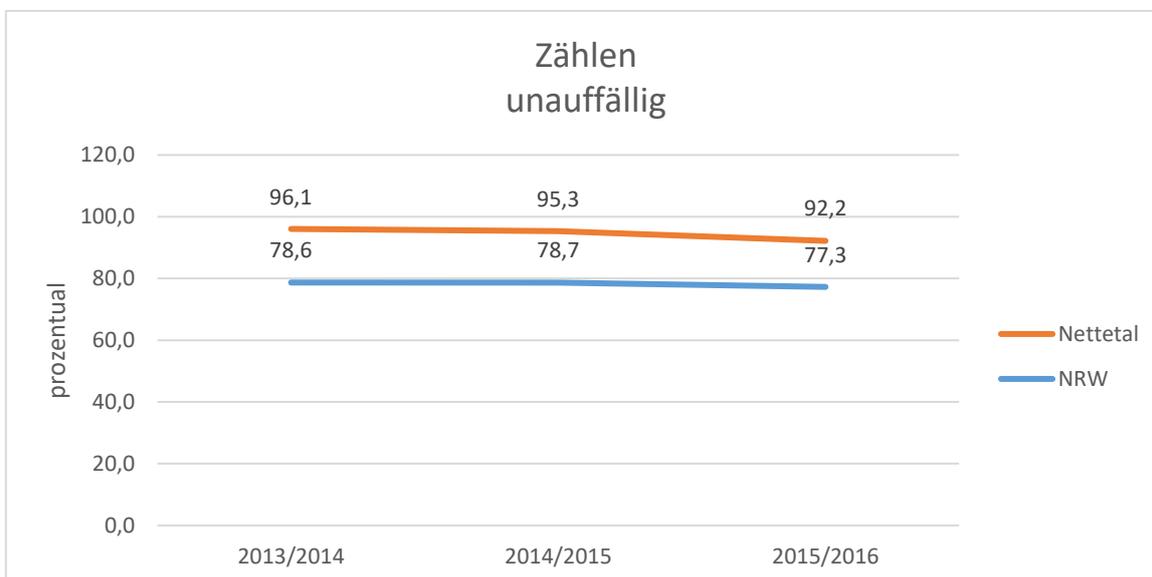
Sprache und Sprechen

Schuljahr	NRW			Nettotal		
	gültige	unauffällige	%	gültige	unauffällige	%
2013/2014	126314	99336	78,6	353	283	80,2
2014/2015	131391	104045	79,2	340	269	79,1
2015/2016	126577	100199	79,2	319	259	81,2



Körperkoordination

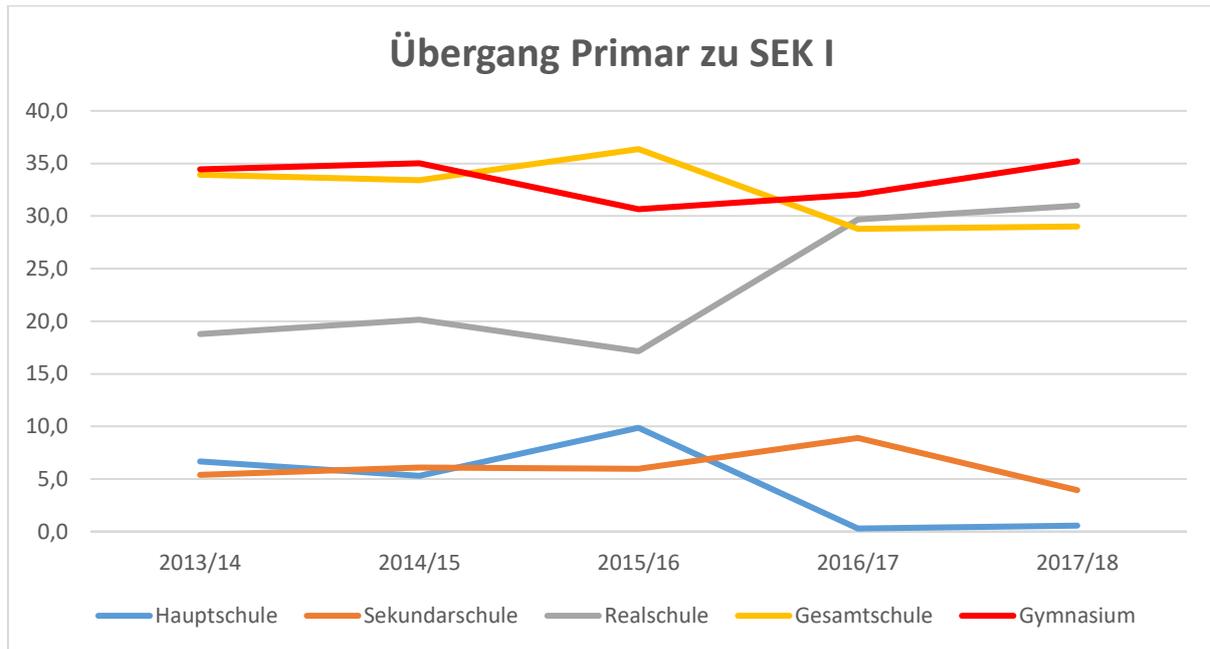
Schuljahr	NRW			Nettetal		
	gültige	unauffällige	%	gültige	unauffällige	%
2013/2014	135569	97448	71,9	345	329	95,4
2014/2015	142234	104894	73,7	336	313	93,2
2015/2016	137429	100377	73,0	314	287	91,4



Zählen

Schuljahr	NRW			Nettetal		
	gültige	unauffällige	%	gültige	unauffällige	%
2013/2014	130092	102314	78,6	355	341	96,1
2014/2015	136967	107746	78,7	344	328	95,3
2015/2016	131883	101916	77,3	320	295	92,2

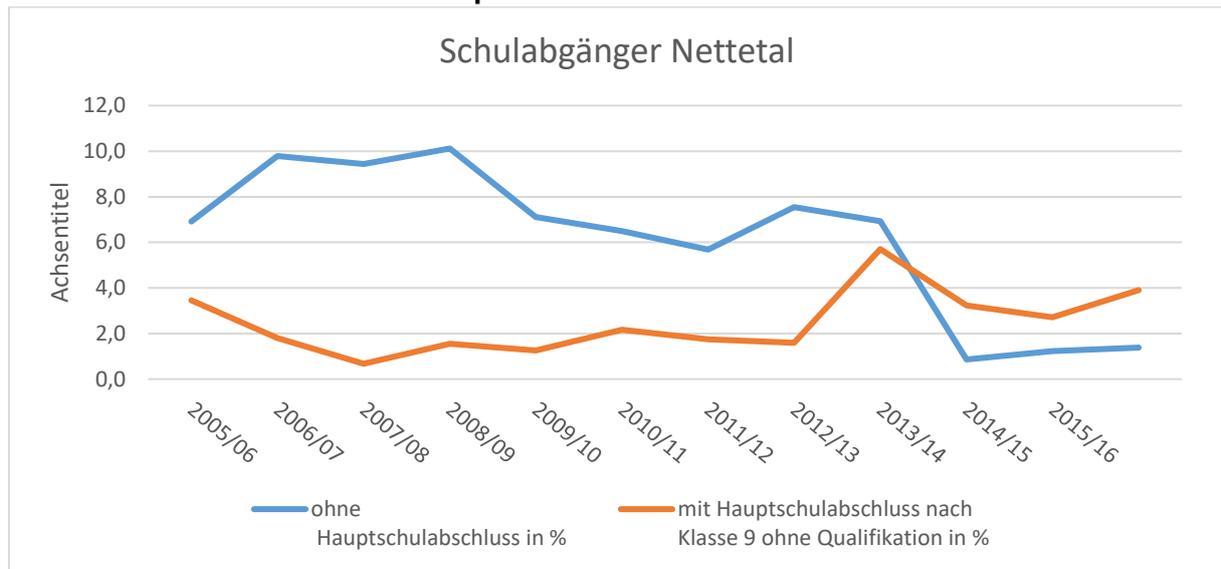
2.4.4 Übergangsquote Primar zur Sekundarstufe I



	2013/14		2014/15		2015/16		2016/17		2017/18	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
Hauptschule	26	6,7	20	5,3	38	9,9	1	0,3	2	0,6
Sekundarschule	21	5,4	23	6,1	23	6,0	30	8,9	14	3,9
Realschule	73	18,8	76	20,2	66	17,1	100	29,7	110	31,0
Gesamtschule	132	33,9	126	33,4	140	36,4	97	28,8	103	29,0
Gymnasium	134	34,4	132	35,0	118	30,6	108	32,0	125	35,2
Sonstige	3	0,8	0	0,0	0	0,0	1	0,3	1	0,3
Gesamt	389	100	377	100,0	385	100,0	337	100,0	355	100,0

Quelle: Landesdatenbank NRW Tabelle B-D12.111 abgerufen am 12.12.2018

2.4.5 Anteil der Schüler ohne Hauptschulabschluss



Schuljahr	Alle Schüler	ohne Hauptschulabschluss	ohne Hauptschulabschluss in %	mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9 ohne Qualifikation	mit Hauptschulabschluss nach Klasse 9 ohne Qualifikation in %
2005/06	463	32	6,9	16	3,5
2006/07	501	49	9,8	9	1,8
2007/08	445	42	9,4	3	0,7
2008/09	514	52	10,1	8	1,6
2009/10	478	34	7,1	6	1,3
2010/11	416	27	6,5	9	2,2
2011/12	458	26	5,7	8	1,7
2012/13	504	38	7,5	8	1,6
2013/14	491	34	6,9	28	5,7
2014/15	464	4	0,9	15	3,2
2015/16	405	5	1,2	11	2,7
2016/17	436	6	1,4	17	3,9

2.5 Interpretation

Zu den Daten im Einzelnen lässt sich ausführen.

Die Zahl der Kinder in Bedarfsgemeinschaften ist über den Zeitreihenverlauf konstant und pendelt sich bei rund 14 Prozent ein. Der Anstieg auf 14,3 Prozent im Jahr 2018, könnte mit einer Umstellung der gelieferten Rohdaten der Bundesagentur für Arbeit zusammenhängen und muss in den Folgejahren beobachtet werden. Insgesamt liegt Nettetal mit diesen Quoten deutlich unter dem Landesdurchschnitt von derzeit rund 20 Prozent.

Der Anteil der Kinder in Kindertageseinrichtungen in deren Elternhaus überwiegend nicht deutsch gesprochen wird, pendelte sich bis zum Jahr 2017 bei rund 21 Prozent ein (NRW 25 Prozent). Der deutliche Anstieg um fast 2 Prozentpunkte im Jahr 2018, wird hier mit der zunehmenden Integration von Kindern mit Migrationshintergrund in die Regelsysteme erklärt und muss in den kommenden Jahren kontinuierlich beobachtet werden.

Die Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchungen in den wesentlichen Rubriken, die zum Zeitpunkt der Berichterstellung vorlagen, zeigen im Vergleich zum NRW-Durchschnitt ein konstant positives Bild. Aufgrund der Anzahl der untersuchten Kinder, die zwischen 320 und 350 pro Jahrgang liegt, sind repräsentative Aussagen zu den einzelnen Jahren nur eingeschränkt möglich. Durch die Zeitreihenkonstanz der Ergebnisse, können die Werte als belastbar angesehen werden. Insgesamt sind durch das jetzige hohe Niveau in der Zukunft keine Steigerungen zu erwarten. Im Rahmen des Monitorings wird die weitere Entwicklung beobachtet, um bei wesentlichen Änderungen Ursachenanalysen zu führen.

Bedingt durch die Veränderungen der Schullandschaft in den zurückliegenden zwei Legislaturperioden der Landesregierung, sind zum jetzigen Zeitpunkt die Ergebnisse der Übergangquoten von der Primarstufe zur Sekundarstufe nur eingeschränkt verwertbar. Unter der Voraussetzung, dass die derzeit existierende Schullandschaft keine wesentlichen Veränderungen erfährt, können ab dem Schuljahr 2019/20 aus den Datenbanken Werte ermittelt werden, die Zeitreihenvergleich

mit verlässlicheren Aussagen zulassen. Insgesamt zeigen die vorliegenden Daten, dass das Schulsystem einem deutlichen Wandel unterzogen ist.

Die abschließende Grafik (Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss bzw. mit Abschluss nach Klassen 9 ohne Qualifikation) zeigt im Zeitreihenvergleich eine positive Entwicklung auf. In den letzten zehn Jahren hat sich die Zahl dieser Schülergruppe von 60 Schüler bzw. 11,7 % im Schuljahr 2008/2009 auf 23 Schüler bzw. 5,3 % mehr als halbiert.

3 Infrastruktur am Beispiel Netzwerke/Arbeitsgruppen

Die kommunale Jugendhilfeeinfrastructure orientiert sich am Leistungskatalog des SGB VIII und den zugehörigen landesrechtlichen Bestimmungen. Sie umfasst Träger, Einrichtungen, Vereine, Verbände, bedeutsame Einzelakteure und eben auch Netzwerke bzw. Arbeitsgruppen. Aus diesem sehr umfassenden Feld werden im Rahmen des Monitorings, die unter Punkt 1.1 ausgeführten Netzwerke und Arbeitsgruppen aufgegriffen. Handlungsleitend ist die Frage, ob und in welchem Umfang die Netzwerke bzw. Arbeitsgruppen zu einer Verbesserung von Teilhabe beitragen.



3.1 Grundannahmen

Netzwerke und Arbeitsgruppen sind bedeutsamer Teil der Jugendhilfeinfrastruktur einer Kommune. Über die Netzwerke in Nettetal erfolgt im Rahmen des LVR-Projektes „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ der Zugang zu den handelnden Akteuren der lokalen Infrastruktur. Gezielt wurden Einzelakteure und ganze Netzwerke für das Thema Kinderarmut sensibilisiert. Unsere Grundannahme ist, dass eine Sensibilisierung für das Thema Kinderarmut die Haltung der Netzwerkteilnehmenden beeinflusst und sich darüber Handlungsrelevanz für die Organisation entwickelt, in der die Netzwerkteilnehmenden eingebunden sind.

3.2 Fragestellung. Datenquelle und Methoden

Als zentrale Fragestellungen ergeben sich somit folgende Punkte:

- Spielen die Themen Teilhabe und/oder Kinderarmut in den Netzwerken eine Rolle?
- Wie gelingt es durch Netzwerkarbeit einen Betrag zur Verbesserung der Teilhabe zu bewirken?
- Erzielt Netzwerkarbeit bei Kindern und Jugendlichen einen direkten und/oder indirekten Nutzen zur Verbesserung von Teilhabe?

Über diese Fragestellungen wollen wir eine Einschätzung erhalten, wie heute das Thema Kinderarmut/Teilhabechancen aufgegriffen wird, ob Netzwerke das Potential besitzen, einen Beitrag zur Verbesserung von Teilhabe zu leisten und ob über die Netzwerke vielleicht eine Wirkung für die Betroffenen Kinder und Jugendlichen erzeugt werden kann.

Diese Fragen wurden anlässlich eines Werkstattgespräches mit von uns identifizierten Schlüsselpersonen aus der lokalen Netzwerklandschaft erörtert. Teilgenommen haben 12 Personen aus allen Elementen unseres unter Punkt 1.1 dargestellten Präventionssystems. Das Werkstattgespräch wurde im Februar 2019 geführt und belief sich auf 90 Minuten.

Durch von uns gebildeten Kleingruppen von 4 Personen, wurden vorbereitete Fragen zu den o.g. Fragenbereichen an Metaplanwänden rotierend diskutiert. Dabei hat jede Kleingruppe jede Fragestellung rund 10 Minuten erörtert und konnte die Ergebnisse, soweit schon vorhanden, der Vorgruppe einsehen und ggf. ergänzen. Eingeleitet wurde das Werkstattgespräch über eine kurze Heranführung an das Thema (Framing) und die Erklärung der Methode (Metaplan Interaktions-Szenario). Besonders wurde um eine offene und kritische Diskussion ohne sozial erwünschte Ergebnisse gebeten.

3.3 Daten und Ergebnisse

In den Antworten sind die Netzwerker und Netzwerkerinnen sehr nah an ihrer Arbeitspraxis im jeweiligen Handlungsfeld geblieben. Daher wurden mit der Gesamtgruppe die Einzelergebnisse im Plenum erörtert und zu übergeordneten Bündeln verdichtet.

Übergreifendes Ergebnis ist, dass nicht die eine universelle Netzwerklandschaft in Nettetal vorzufinden ist, sondern jeder Netzwerkpartner seine individuelle Netzwerkarchitektur aufbaut und für seine bzw. die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen nutzt.

Zu den einzelnen Fragestellungen sind komprimiert folgende Ergebnisse festzuhalten.

3.3.1 Teilhabe und Kinderarmut als Thema des Netzwerkes?

Spielen die Themen Teilhabechancen und/oder Kinderarmut in Ihrem Netzwerk eine Rolle?

Übergeordnetes Ergebnis ist, dass die Themen Teilhabe und Kinderarmut keine Hauptrolle in den Netzwerken spielen, aber anlassbezogen aufgegriffen und bearbeitet werden.

Praxisbeispiele hierzu sind:

Eine Mitarbeiterin aus der Offenen Tür berichtet, dass sie häufig beobachtet, dass Kinder und Jugendliche hungrig in die OT kommen und nach Essen fragen.

Ein Schulsozialarbeiter schildert, dass er wahrnimmt, dass grundlegendes Schulmaterial bei den Schülern fehlt oder unbrauchbar ist und keine Ersatzbeschaffungen erfolgen.

Die Mitarbeiterin einer Kita berichtet, dass sie verstärkt von den Eltern um Unterstützung bei der Antragstellung für Mittel nach dem Bildungs- und Teilhabepaket angefragt wird.

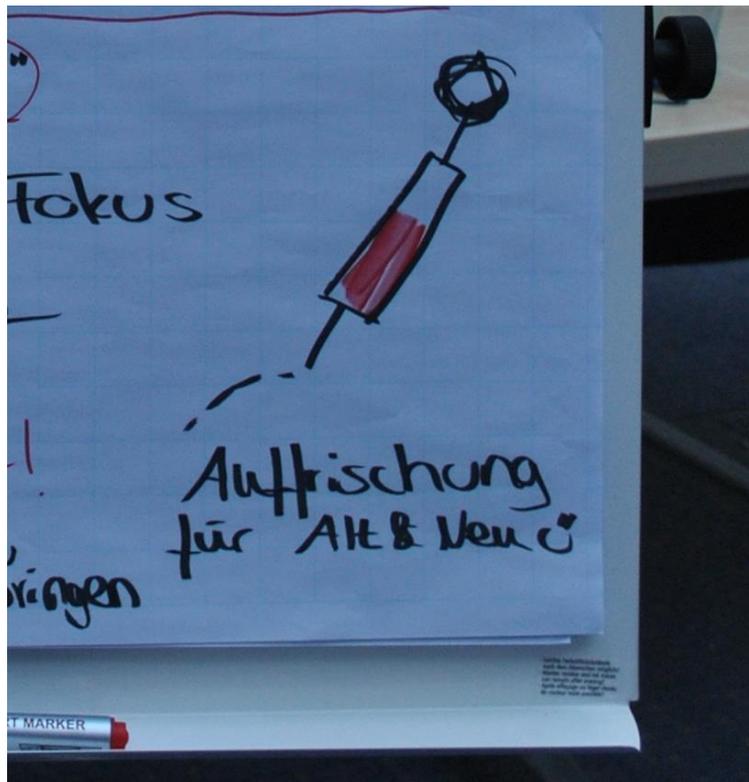
Neben der unmittelbaren Hilfestellung für die Betroffenen im Arbeitsalltag, werden diese Wahrnehmungen von den Fachkräften aufgegriffen und in die Netzwerke hineingetragen. Über diesen Mechanismus erfolgt die regelmäßige Platzierung des Themas Kinderarmut in den Netzwerken.

- kein Hauptthema
- Wahrnehmungen bei Kindern / Jugendlichen werden thematisiert:
 - Hunger, Essverhalten
 - Schulausstattung (Markenvorgaben)
 - Freizeitgestaltung
 - Zugangsbarrieren
 - Gehalt/Einkünfte Eltern/Sozialleistungen

Durchgängige Auffassung der Werkstattbeteiligten ist, dass es keines eigenständigen Schwerpunktnetzwerkes bedarf, um das Thema Kinderarmut und Teilhabechancen zu platzieren. Anlässlich aktueller und konkreter Anlässe werden die Themen ausreichend behandelt.

⇒ kein eigenes Netzwerk,
Thema immer wieder reinbringen

Unterstrichen wurde, dass durch die Aktivitäten im Rahmen des Projektes Nettetal für Kinderchancen eine Sensibilisierung der Fachkräfte erfolgt ist, die weiter aufrecht gehalten werden muss. „Insbesondere für neu hinzugekommene Fachkräfte, aber auch für die alten Hasen, ist eine regelmäßige Auffrischungsimpfung“ so ein O-Ton, wichtig.



3.3.2 Wie schaffen es die Netzwerke, einen Beitrag zur gelingen Teilhabe zu leisten?

Auf welcher „Art und Weise“ trägt Ihr Netzwerk dazu bei, die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen zu verbessern?

Eindeutige Antworten auf diesen Fragenkomplex fielen den Werkstattteilnehmenden schwierig, obwohl alle der Auffassung sind, dass die Netzwerkarbeit das berufliche oder ehrenamtliche Handeln wertvoll bereichert. In der Auswertungsrunde wurde deutlich, dass die Art und Weise, also das „Wie funktioniert es eigentlich?“ nicht maßgebend für die Praktiker ist, sondern, dass das „Netzwerken“ tatsächlich funktioniert. Bei gezielteren Nachfragen konnten folgende Punkte herausgearbeitet werden:

- Netzwerke sind informelle Verbindungen, bieten so einen geschützten Raum und erleichtern **vor**absprachen
- Netzwerke sind wichtige Informationsquellen und erweitern über den eigenen Institutionellen Rahmen hinaus den Horizont
- Netzwerke sind sehr gute Orte, um eigene Informationen zu platzieren und zu multiplizieren
- Über Netzwerke können für die eigene Arbeit wichtige Kontakte geknüpft werden

- Netzwerke eignen sich besonders gut, durch den informellen Charakter Schlüsselpersonen für Anliegen zu gewinnen oder von Ideen zu überzeugen

Für langjährige und vertraute Netzwerke kam ergänzend dazu, dass die Zugehörigkeit zu einer Gruppe als wichtiger Faktor der Netzwerkteiligen angesehen wird. Anlässlich des Werkstattgespräches wurden wiederholt Äußerungen wie „wir **bei uns** in der Stadtteilkonferenz“ oder „**in meinem** Netzwerk machen wir es so...“ getätigt. Die Arbeit in Netzwerken trägt dazu bei, über den eigenen institutionellen Rahmen hinaus emotional haltgebende Verbindungen zu knüpfen, Meinungen auszutauschen und Ansichten untereinander abzugleichen.



Neben formalisierten Netzwerktreffen werden auch Ad Hoc Netzwerke gebildet. Hierzu ein Beispiel:

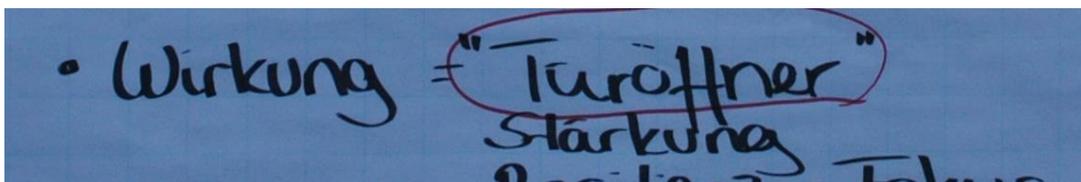
Anlässlich des Werkstattgespräches hat eine Einrichtungsleitung das Forum genutzt, um ein ihr wichtiges Anliegen, welches mit dem grad laufenden Werkstattgespräch in keinem unmittelbaren Zusammenhang steht, in der Gruppe zu besprechen. Ihr Ziel war es Tipps für ihr weiteres Handeln in einem bestimmten Fall zu erhalten. Inhaltlich ging es ihr um den Umgang mit einer Mutter, die nur unregelmäßig das Essensgeld in der Tageseinrichtung entrichtet.

3.3.3 Direkte oder Indirekte Wirkung zur Verbesserung der Teilhabe

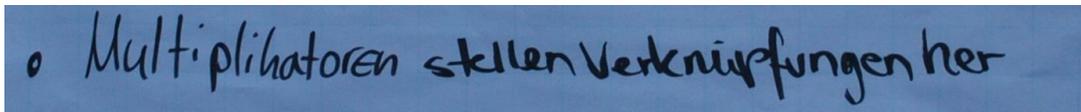
Erzielt ihr Netzwerk bei den Kindern und Jugendlichen eine direkte und/oder indirekte Wirkung zur Verbesserung von Teilhabechancen?

Die wesentlichen Aussagen zu dieser Fragestellung lassen sich in drei Punkten zusammenfassen:

1. Gut vernetzte Haupt- und Ehrenamtliche sind bedeutsame Partner um Teilhabe zu ermöglichen, da sie als Türöffner wichtige Ressourcen für ihre Klienten erschließen.



2. Vernetzte Haupt- und Ehrenamtler können institutionsübergreifend Verbindungen herstellen, die ohne Netzwerkarbeit nicht hergestellt werden könnten. Pointiert ausgedrückt kennen sie jemanden, der jemanden kennt, der jemanden kennt, der weiterhelfen kann (Gatekeeper-Funktion).



3. Netzwerker tragen den Teilhabegedanken in ihre Organisationen und beeinflussen die Angebotsgestaltung. Dieser Sachverhalt wird unter den Punkten 4.3.1 bis 4.3.8 vertiefend aufgegriffen und um Doppelungen zu vermeiden, hier nicht weiter belegt.

3.4 Interpretation

Unser Ansatz, über die bestehenden Netzwerke Multiplikatoren für das Thema Kinderarmut und Teilhabe zu gewinnen, kann als erfolgreich bewertet werden. Wichtig ist, die bisherigen Aktivitäten zur Sensibilisierung zu verstärken und weiter kontinuierlich Impulse in die Netzwerklandschaft von Nettetal einzubringen.

Netzwerke leisten, insbesondere durch das für sie typische Setting, einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabe.

Vernetzte Netzwerkakteure erschließen und vermitteln Ressourcen zur Verbesserung der Teilhabe von Kindern und Jugendliche in Nettetal.

Netzwerke sind, wie hier anschaulich aufgezeigt, existentielle Elemente eines funktionierenden Gemeinwesens. Wechselseitig wirkten die Netzwerke auf das Gemeinwesen und das Gemeinwesen auf die Netzwerke.

Netztal für Kinderchancen leistet einen Beitrag zur Organisationentwicklung mit dem Ziel, Teilhabe zu verbessern und die Folgen von Kinderarmut einzugrenzen.

4 Wirkungsbewertungen zur Sensibilisierung von Netzwerkakteuren für Kinderarmut

4.1 Grundannahme

Aus der Teilnahme am LVR-Förderprogramm „Teilhabe ermöglichen – Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ hat sich in Nettetal die Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ entwickelt. An dieser Initiative wirken neben der Stadt Nettetal viele ehrenamtlich und hauptamtlich Verantwortliche aus der Kinder- und Jugendarbeit, den Verbänden, den Sportvereinen, den Schulen und den Kindertageseinrichtungen mit. Der überwiegende Teil der Mitwirkenden ist in den unter Punkt 1.1 beschriebenen Netzwerken und Arbeitsgruppen eingebunden.

Leitziel von „Nettetal für Kinderchancen“ ist es, den Folgen von materieller Armut zu begegnen. Alle Kinder sollen an sozialen, kulturellen und politischen Bildungsprozessen, unabhängig von der finanziellen Situation ihres Elternhauses, teilhaben können.

Um diesem Leitziel ein Stück näher zu kommen, hat „Nettetal für Kinderchancen“ seit 2015 unterschiedliche Veranstaltungen und Aktivitäten für Multiplikatoren aus der lokalen Netzwerklandschaft durchgeführt, um für das Themenfeld Kinderarmut zu sensibilisieren. Veranstaltungen und Aktivitäten waren beispielsweise:

- Einbindung von Schlüsselpersonen in eine projektbegleitende Steuerungsgruppe seit 2015
- Fachkonferenz „Nettetaler Netzwerke für Kinderchancen“ am 16.3.2016
- Vertiefungsworkshop, Ressourcen und Resilienz am 11.5.2016
- Vertiefungsworkshop, Gute Gespräche führen am 5.4.2017
- Erstellung der Handreichung „Nettetal für Kinderchancen“ in den Jahren 2018 und 2019
- Kontinuierliche Pressearbeit

4.2 Fragestellung, Datenquelle und Methode

Über eine postalische Befragung (Paper-Pencil-Methode) sind im Februar 2019 62 Netzwerkpartner befragt worden. Die Teilnahme an mindestens drei Veranstaltungen bzw. Aktivitäten waren für uns Voraussetzung für die Teilnahme an der Befragung. Die Auswahl der angeschriebenen Personen haben wir über einen Teilnehmerlistenabgleich durchgeführt. Den Befragten wurde Vertraulichkeit zugesagt, d.h. die Angaben werden von uns nur so veröffentlicht, dass keine Rückschlüsse auf die befragte Person möglich sind (vgl. Anschreiben in der Anlage).

Zentrale Fragestellungen sind, ob die Teilnahme an den oben aufgeführten Aktivitäten Effekte auf die Wahrnehmung von Kinderarmut, das Faktenwissen über Kinderarmut und das Handeln der

Netzwerkteilnehmenden hat. Der in der Anlage beigefügte Fragebogen verdeutlicht vertiefend die Intention der Befragung.

Die Fragen lassen sich in drei Kategorien einteilen:

- Die Fragen unter den Punkten 4.3.1 bis 4.3.5 zielen auf den Umfang der Sensibilisierung der Netzwerker für das Themenfeld Kinderarmut und Teilhabechancen
- Die Fragen 4.3.6 bis 4.3.8 nehmen die angenommene Wirkung auf die Netzwerkakteure, die Organisationen in denen die Netzwerkakteure tätig sind und die von Armut betroffenen Kinder, Jugendliche und deren Familie in den Fokus
- Die Frage 4.3.9 knüpft an den ersten Fragenkomplex an, um die Effekte der einzelnen Aktivitäten genauer zu erfragen

Ausgewertet wurden die Fragebögen univariat über eine codierte Exceltabelle. Die Ergebnisse können nicht als repräsentativ aufgefasst werden, geben aber wichtige Aufschlüsse über die zentralen Fragestellungen und verdeutlichen anschauliche Tendenzen.

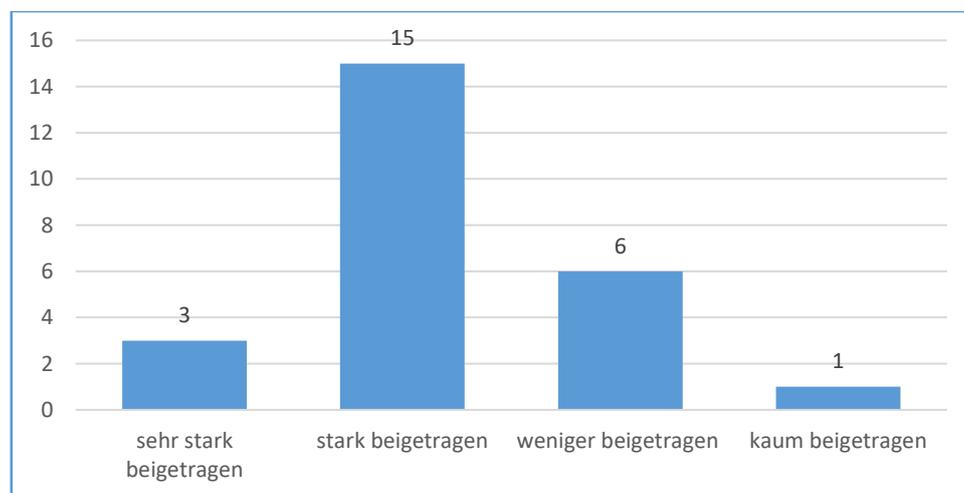
4.3 Daten und Ergebnisse

Von den 62 versandten Fragebögen gelangten bis zur Drucklegung dieses Schlussberichtes 29 in die Auswertung, dies entspricht einer Rücklaufquote von 47 %.

Nachfolgend sind die wesentlichen Aussagen analog der Fragestellungen im Fragebogen grafisch und tabellarisch zusammengefasst.

4.3.1 Beitrag der Aktivitäten, Kinderarmut und Teilhabechancen bewusster zu machen

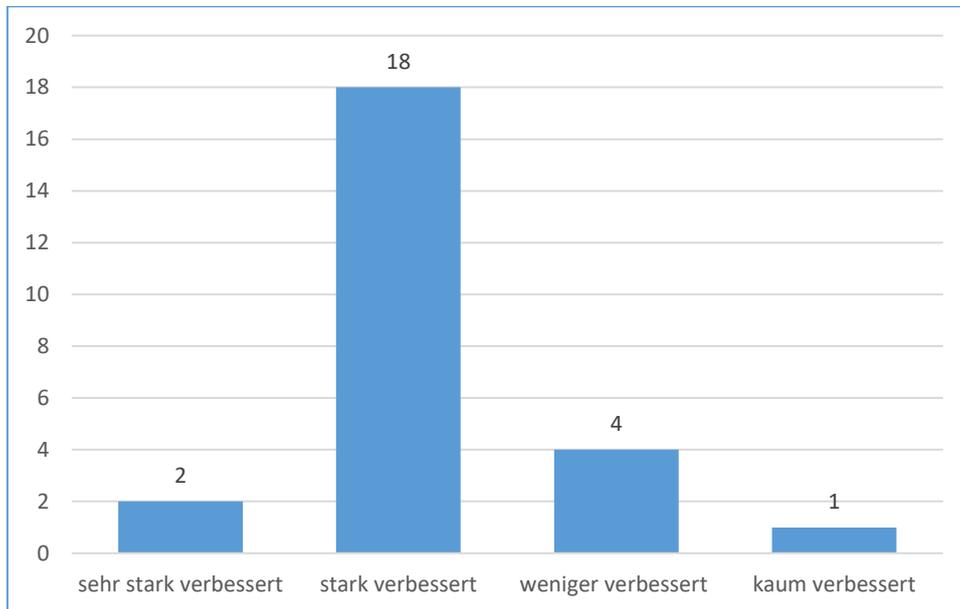
Hat Ihre Teilnahme an den Aktivitäten der Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ dazu beigetragen, Ihnen die Themen Kinderarmut und Teilhabechancen bewusster zu machen?



N = 25

4.3.2 Beitrag der Aktivitäten, Faktenwissen über Armut / Armutsfolgen zu verbessern

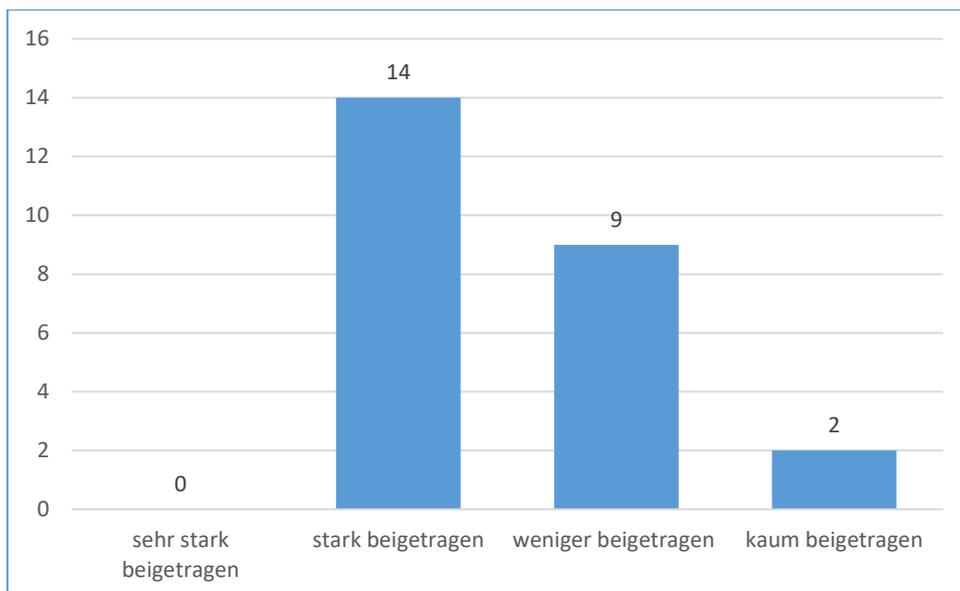
Hat Ihre Teilnahme an den Aktivitäten der Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ dazu beigetragen Ihr Faktenwissen über Armut und Armutsfolgen zu verbessern?



N = 25

4.3.3 Beitrag der Aktivitäten, Handwerkszeug zu erlangen

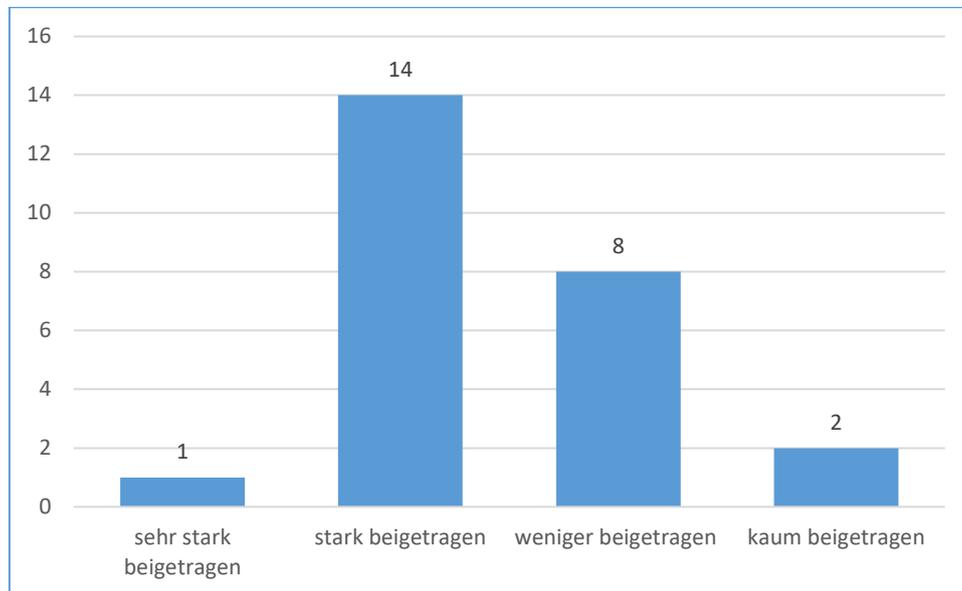
Hat Ihre Teilnahme an den Aktivitäten der Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ dazu beigetragen hilfreicherer Handwerkszeug zu erlangen, um besser auf die Bedürfnisse armer Kinder und deren Familien einzugehen?



N = 25

4.3.4 Beitrag der Aktivitäten Zugänge zu Angeboten zu erleichtern

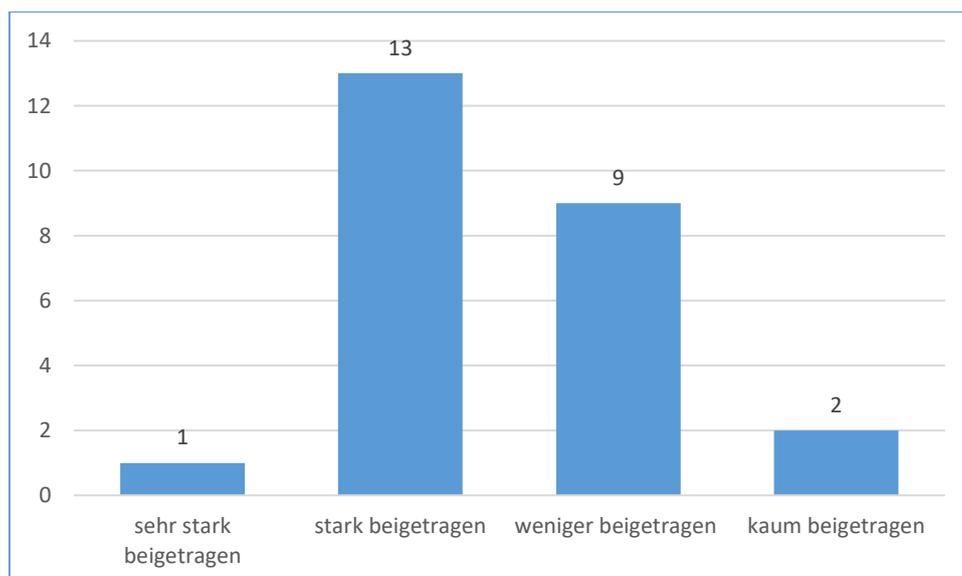
Hat Ihre Teilnahme an den Aktivitäten der Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ dazu beigetragen, dass die Angebote, die Sie planen oder durchführen, leichter zugänglich für von Armut betroffene Kinder und deren Familien gestalten?



N = 25

4.3.5 Beitrag der Aktivitäten Kompetenz zu gewinnen

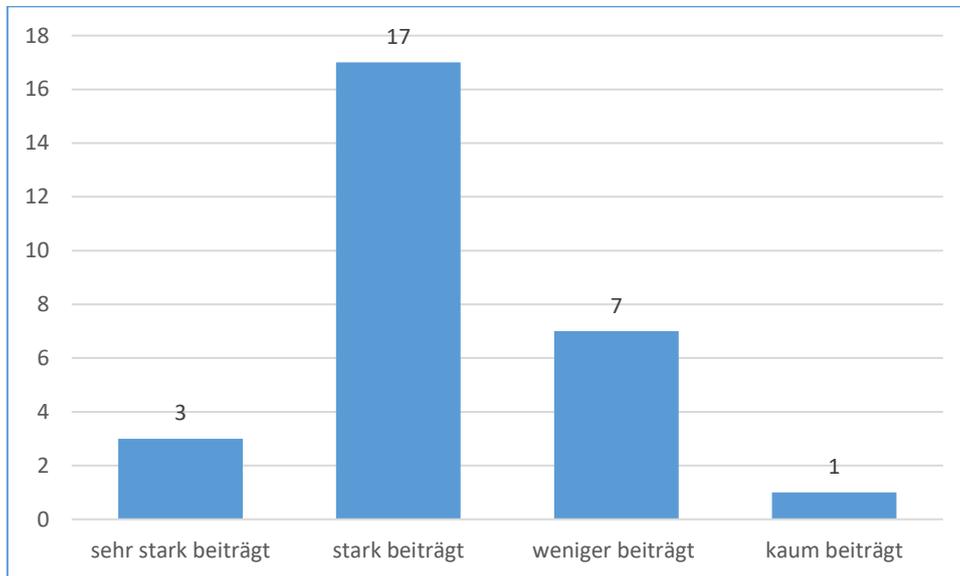
Hat Ihre Teilnahme an den Aktivitäten der Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ dazu beigetragen, kompetenter mit von Armut betroffenen Kindern und deren Familien umzugehen?



N = 25

4.3.6 Beitrag der Aktivitäten die Lebenssituation armer Kinder zu verbessern

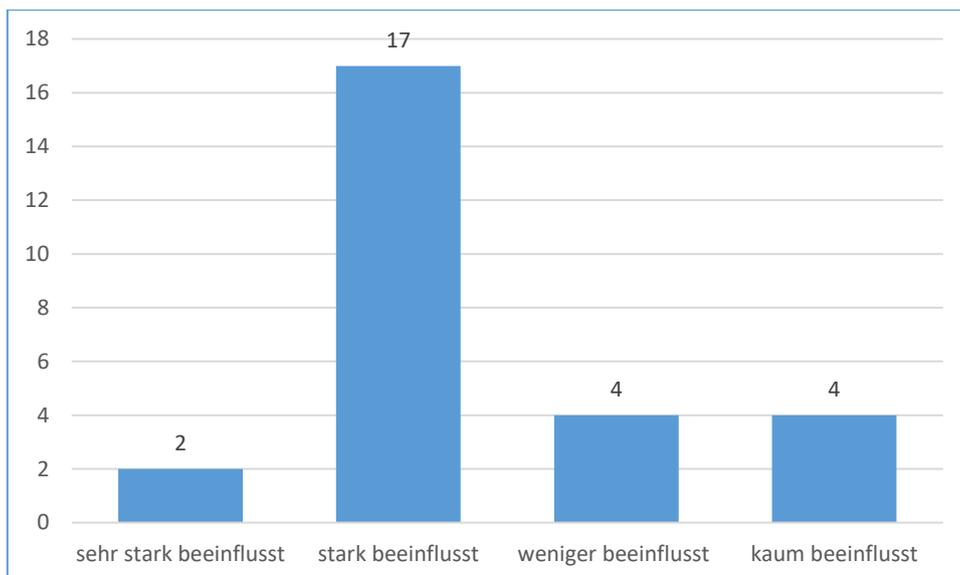
Ganz allgemein gefragt: Glauben Sie, dass die Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ dazu beiträgt, die Lebenssituation armer Kinder und deren Familien in Nettetal zu verbessern?



N = 28

4.3.7 Beitrag der Aktivitäten zur Gewinnung positiver Multiplikatoren

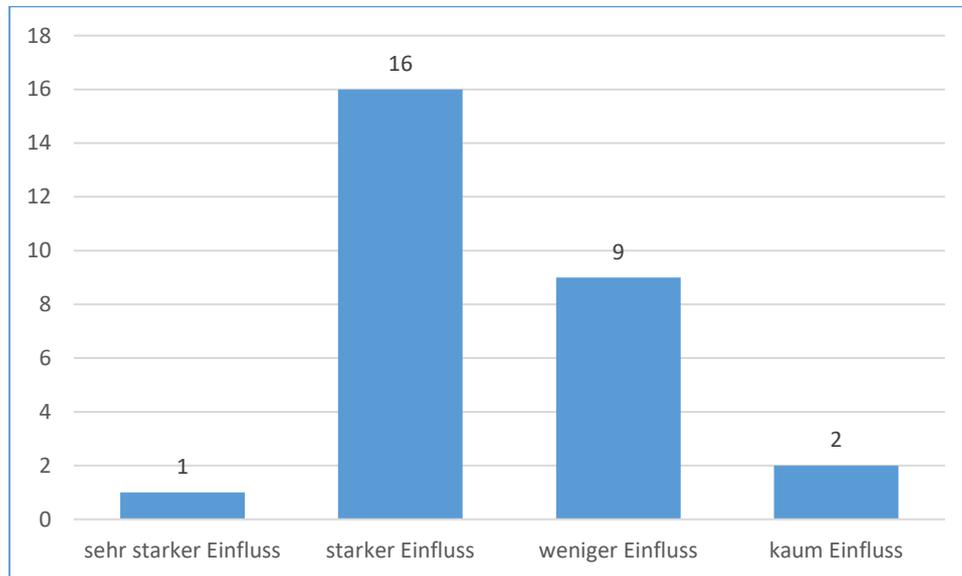
Stellen sie sich vor, in Ihrem beruflichen und privaten Umfeld wird über das Thema Armut und Teilhabe gesprochen. Glauben Sie, dass Ihre Teilnahme an einer oder mehrerer der Veranstaltungen oder Aktivitäten, Ihren Gesprächsbeitrag - in positiver Weise für arme Kinder - beeinflusst?



N = 27

4.3.8 Beitrag der Aktivitäten auf das Handeln der Organisation

Glauben Sie, dass die Initiative „Nettetal für Kinderchancen“ Einfluss auf das Handeln Ihrer Organisation in der Sie haupt- und/oder ehrenamtlich Tätig sind hat?



N = 28

4.3.9 Effekte der Einzelaktivitäten für die Sensibilisierung zum Thema Kinderarmut

Schätzen Sie bitte auf einer Skala (1 = sehr wenig und 6 = sehr stark) ein, welchen Effekt die nachfolgend aufgeführten Veranstaltungen und Aktivitäten für die Sensibilisierung zum Thema Kinderarmut und Teilhabechancen in Nettetal hatte?

Rückmeldungen, die wenig Effekt aussprechen (Skalar 1 – 3) und Rückmeldungen, die starke Effekte aussprechen (Skalar 4 – 6) sind zur besseren Verdeutlichung zusammengefasst.

Fachtag 16.3.2016 mit 118 Teilnehmenden						
Skalar	1	2	3	4	5	6
Anzahl	1	2	3	3	8	4
Pool	wenig Effekt = 6			starker Effekt = 15		

N = 21

Impulsveranstaltung: Ressourcen und Resilienz mit 26 Teilnehmenden						
Skala	1	2	3	4	5	6
Anzahl	0	0	2	5	6	1
Pool	wenig Effekt = 2			starker Effekt = 12		

N = 14

Impulsveranstaltung: Gute Gespräche führen mit 31 Teilnehmenden						
Skala	1	2	3	4	5	6
Anzahl	0	1	2	5	2	0
Pool	wenig Effekt = 3			starker Effekt = 7		

N = 10

Handreichung Nettetal für Kinderchancen, in Umlauf 180 Exemplare						
Skala	1	2	3	4	5	6
Anzahl	0	2	4	6	6	7
Pool	wenig Effekt = 6			starker Effekt = 19		

N = 25

Presseberichte, Anzahl der Presseberichte: 4						
Skala	1	2	3	4	5	6
Anzahl	1	2	4	5	6	4
Pool	wenig Effekt = 7			starker Effekt = 15		

N = 22

4.4 Interpretation

Streng wissenschaftlichen Ansprüchen kann im Rahmen des Modellprojektes nicht umfänglich genüge getan werden und ist auch nicht der formulierte Anspruch. Insgesamt kann vor dem Hintergrund der dargestellten Datenlage festgehalten werden, dass unser Ziel, die Sensibilisierung für das Thema Kinderarmut und die Verbesserung der Teilhabechancen, erreicht ist.

Besonderes Augenmerk sollte auf die Ergebnisse zu den Fragen 4.3.6 bis 4.3.8 gelegt werden. Der deutlich überwiegende Teil der Befragten gibt an, dass sich durch „Nettetal für Kinderchancen“ die Lebenssituation armer Kinder verbessert und die Initiative sogar Einfluss auf das Handeln der Organisation genommen hat. Wie der Tabelle unter Punkt 4.3.9 anschaulich zu entnehmen ist, hat sich als besonders hilfreich der Mix an Aktivitäten und die kontinuierlichen Impulssetzungen über einen Zeitraum von 4 Jahren herausgestellt.

Insbesondere ist der Effekt der im Jahr 2016 durchgeführten Auftaktveranstaltung hervorzuheben. Dreiviertel der befragten Personen ordnen auch drei Jahre nach dieser Veranstaltung den Effekt zur Sensibilisierung überwiegend hoch ein.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass analog der unter Punkt 5.3 skizzierten Wirkungstreppe, ein deutlicher Outcome wahrnehmbar ist. Erfreulich ist, dass „Nettetal für Kinderchancen“ einen Beitrag zur Organisationentwicklung leistet.

Die bisher positive aufgebaute Sensibilisierung und Motivation der lokalen Akteure, dem Thema Kinderarmut zu begegnen, ist in den Folgejahren durch eine kontinuierliche Verstärkung des Projektes Rechnung zu tragen.

5. Rückmeldung der Nutzerinnen und Nutzer am Beispiel Spielmobil

Im Rahmen des Monitorings wird exemplarisch für die Rubrik „Rückmeldung von Nutzerinnen und Nutzern“ das Angebot des Spielmobils herangezogen. Die Spielmobilarbeit wird als Angebot der Mobilien Jugendarbeit in Nettetal über den Planungs- und Wirkungsdialo g gesteuert.

5.1 Grundannahmen

Ein Leitziel aus dem Förderprogramm „Kommunale Netzwerke gegen Kinderarmut“ ist, Kinder und Jugendliche gezielt in ihrem Wohnumfeld zu unterstützen. Im Fokus des Monitorings steht das Wohnquartier „Speckerfeld“ im Stadtteil Breyell, da die Auswertung von kleinräumigen Daten aufzeigt (vgl. Punkt 2.4.1), dass dort ein besonderer Unterstützungsbedarf besteht.

Speziell für diesen Stadtteil werden Maßnahmen (z.B. besondere Förderung der Kindertageseinrichtungen als plusKITA und Familienzentrum oder zielgruppenspezifische Angebote in der OKJA wie das Jobcafé für arbeits- und ausbildungsplatzsuchende Jugendliche in der OT des Stadtteiles) umgesetzt.

Unter anderem wird das Quartier vom Spielmobil als Angebot der Mobilien Jugendarbeit angefahren. Zielgruppe sind Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahre. Ziel der Spielmobilarbeit ist, die Teilhabemöglichkeiten von Kindern am geselligen und sportlichen Leben zu fördern und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Freizeit sinnvoll und unabhängig von finanziellen Mitteln zu gestalten. Auf der pädagogischen Wirkungsebene verfolgt das mobile Angebot das Ziel, die soziale Kompetenz der Besucher zu fördern.

5.2 Datenquelle und Methode

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit wird in Nettetal seit 2016 über einen strukturierten Planungs- und Wirksamkeitsdialog gesteuert. Von den Trägern wird anhand eines vorgegebenen Rasters ein Datenbericht (quantitativ und qualitativ) über die im zurückliegenden Jahr durchgeführten Aktivitäten und die Planungen der zukünftigen Aktivitäten erstellt. Analog des Deming-Zyklus (Plan – Do – Check – Act), wird anlässlich der Dialogkonferenzen mit den Trägern das abgelaufene Berichtsjahr reflektiert und vor dem Hintergrund der so gewonnenen Ergebnisse das aktuelle Berichtsjahr geplant. Die folgende Grafik zeigt einen Ausschnitt der Berichtsform für das Angebot „Spielmobil“. Ergänzend zu den von den Trägern eingereichten Datenberichten sind die Angaben zu den Stammbesuchern der im Jahr 2018 durchgeführten 7. Strukturdatenerhebung zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit NRW entnommen worden.

Handlungsfeld	Ergebnis- bzw. Wirkungsqualität				
	Einzelangebot	Zielgruppe	Teilnehmerzahl / Erreichungsquote	Ergebnis- bzw. Wirkungsziele	Indikatoren
Mobile Angebote	Spielmobileinsatz Breyell Sommerfahrplan: 01.04.2018 - 31.10.2018	Kinder im Alter von 6 - 12 Jahren	27	Kreativitätsentwicklung. Entwicklung eigener Spielideen. Schaffung eigener Spiellandschaften. Integration und Partizipation von Flüchtlingskindern. Begegnungen von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten. Erwerb und Verbesserung der kommunikativen und sozialen Handlungskompetenzen. Regelentwicklung und Beachtung dieser. Bei schweren Regelverstößen Konsequenzen durchsetzen (Ausschluß für den Rest des Angebotes). Kennenlernen von verschiedenen Spiel- und Kreativmöglichkeiten. Förderung von Verantwortungsbewusstsein durch Übertragung von Aufgaben / Verantwortung (Aushändigung von Spielmaterial, Auf- und Abbau, Ernennung des "Spielmobilekinds"). Steigerung von Selbstbewusstsein durch positive Verstärkung. Bevölkerung des Spielplatzes.	Wiederkehrende Teilnehmer. Positive Erwartungshaltung beim Erscheinen des Spielmobiles. Sichtbarer Spaß am gemeinsamen Spiel. Zunahme der gemeinsamen Spielaktivitäten (vor allem unter Kindern verschiedener Herkünfte). Selbstständige Mithilfe beim Aus- und Einräumen von Spielmaterialien. Verbesserung des Sozialverhaltens durch Abnahme von Anfeindungen, Beleidigungen und anderen kritischen Verhaltensauffälligkeiten untereinander. Einhaltung der festgelegten Regeln. Interkultureller Austausch. Aufbau von Freundschaften. Motorische Verbesserungen. Sichtbare Nutzung des Spielplatzes zu anderen Zeiten.

5.3 Daten und Ergebnisse

Zum Einsatz des Spielmobiles werden für die ausgewählten Standorte Besucherzahlen erfasst, Ergebnis- und Wirkungsziele formuliert, Indikatoren zur Zielrichtung bestimmt und Beobachtungsergebnisse dokumentiert. Aufgrund der Mischform der Datenerhebung (quantitativ und qualitativ) können Rückmeldungen der Nutzer und Aussagen zur Wirkung des Angebotes gewonnen werden. In Anlehnung an die Wirkungstreppe (vgl. Kursbuch Wirkung, PHINEO Berlin, 2013, S. 4ff) werden folgende Ergebnisse für die Stufen eins bis fünf Dargestellt.



Das Angebot hat, wie im Planungs- und Wirksamkeitsdialog vereinbart, stattgefunden. Die ausgewählten Standorte wurden angefahren, außer wenn witterungsbedingt ein Einsatz unmöglich war. Die **Aktivität hat wie geplant stattgefunden.**

Die nachfolgende Tabelle skizziert die durchschnittliche Besucherzahl zum Sommerfahrplan 2017 und 2018. Von den Insgesamt 76 Besuchern zum Sommerfahrplan 2018, können 40 Stammbesucher gezählt werden. Aufgrund der zu geringen Besucherzahlen im Stadtteil Leuth, wurde dieser Standort ab Mai 2018 nicht mehr angefahren, dafür der Standort Lobberich.

Standort	Schaag	Breyell	Kaldenkirchen*	Lobberich Ab 5/2018	Leuth Bis 5/2018
Ø Besucherzahl zum Sommerfahrplan 2017	11	29	20	---	3
Ø Besucherzahl zum Sommerfahrplan 2018	13	27	22	14	---

Ergänzt werden diese quantitativen Daten durch von den Fachkräften dokumentierte Aussagen der Kinder, die über Befragungen, Äußerungen und Beobachtungen während des Spielmobilangebotes gewonnen wurden. Für den Standort Breyell können folgende prägnante O-Töne zusammengefasst werden.

- "Ich liebe das Spielmobil!"
- "Das Spielmobil ist total geil" und
- "Ihr seid die Besten!"

Diese Äußerungen wurden im Einzelgespräch getätigt, als auch von kleineren Gruppen im Kontext von speziellen Angeboten oder wenn den Kindern ein Spielangebot gut gefiel.

Die Regelmäßigkeit des Angebotes war den Kindern sehr wichtig. Sie freuten sich auf das Angebot und teilten dies auch schon beim Erscheinen mit:

- "Das ist super, dass ihr wieder da seid."

Einige Kinder wünschten sich

- „Das Spielmobil sollte jeden Tag da sein.“

Für sie war es schwer zu verstehen, dass es auch andere Orte gibt, die vom Spielmobil angefahren werden.

Mit Blick auf die Ermöglichung von Teilhabe, soll der Auszug aus dem Fachkräftebericht 2018 exemplarisch angeführt werden:

Die Kettcars wurden als das "beste Spielgerät" bezeichnet. Einige Kinder waren regelmäßig frühzeitig vor Ort, um ihre Hilfe beim Entladen anzubieten, um dann als erste fahren zu können. Ein großes Kettcar besitzen Kinder dort selbst nicht, da die Eltern dafür das Geld nicht besitzen oder für Spielgeräte nicht ausgeben möchten. "Kauft noch mehr von den coolen Spielzeugen!" sagten Kinder, vor allem bezogen auf die begehrten Spielzeuge, von denen aus Kosten- und/oder Platzgründen nur eine begrenzte Stückzahl im Spielmobil vorhanden ist. Die Kinder kommen zu uns und berichten auf Nachfrage, dass ihre Eltern für viele Dinge, wie eben ein kostspieliges Kettcar, kein Geld übrighaben.

Zusammenfassend kann gesagt werden: **Die Zielgruppe wird erreicht und akzeptiert das Angebot.**

Verändert die Zielgruppe ihre (sozialen) Fähigkeiten?

Die Spielmobilarbeit stellt durch ihr Setting ein arrangiertes sozialpädagogisches Angebot dar, welches das Sozialverhalten der Nutzenden positiv beeinflussen soll.

Beobachtet werden kann von den Fachkräften, dass sich bei den Kindern im Laufe der Zeit, Spaß am gemeinsamen Spiel entwickelt. Insbesondere werden Spielaktivitäten, vor allem unter Kindern verschiedener Herkunft, als Beispiel gelungener Arbeit dargestellt.

Die selbständige Mithilfe beim Aus- und Einräumen von Spielmaterialien belegen prosoziale Verhaltensweisen. Beobachtet wurde ferner eine Verbesserung des Sozialverhaltens durch Abnahme von Anfeindungen, Beleidigungen und anderen kritischen Auffälligkeiten untereinander. Die abschließenden O-Töne illustrieren dies anschaulich:

- "Eure Regeln sind doof"

konnten die Fachkräfte häufig von Kindern, die aufgrund ihres schwierigen Sozialverhaltens angemahnt werden mussten, hören. Andererseits sagten Kinder aber auch:

- "Regeln sind wichtig, weil sonst alle nur böse Sachen machen würden."

Auf der Stufe „Outcome“ sprechen diese Beobachtungen dafür, dass die **Zielgruppe ihre Fähigkeiten und ihr Handeln verändert.**

5.3 Interpretation

Im Wesentlichen sprechen die dargestellten Befunde für sich. Zusammenfassend lässt sich sagen, die zahlenmäßige Erfassung der Teilnehmenden an den Standorten ermöglicht eine präzise Steuerung der Angebotsumsetzung. Kann eine Zielgruppe nicht erreicht werden, wie zum Beispiel im Stadtteil Leuth, kann die Ressource, nach vorangegangener Ursachenanalyse mit den Trägern und Fachkräften, zielgerichteter an einem alternativen Standort eingesetzt werden.

Für das Angebot wurden Zielsetzungen und damit verbunden eine Wirkungslogik aufgestellt. Unter dieser Voraussetzung kann anhand der Wirkungstreppe anschaulich Output und Outcome skizziert werden. Besonders die Stufensystematik der Wirkungstreppe ermöglicht sehr hilfreich die Analyse des Angebotes.

Unter Beachtung der unter Punkt 2.4.1 dargestellten Daten (Kleinräumige Daten nach dem SGB II) wird das Angebot unter armutspräventiven Gesichtspunkten transparent, nachvollziehbar und mit Fakten belegt erfolgreich umgesetzt.

Abschließend kann im Ergebnis festgehalten werden, dass das Spielmobil, einen deutlichen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabemöglichkeiten leistet.

6 Fazit

Über individuelle Daten können in kompakter Form Informationen der Sozialstruktur abgebildet werden. Diese Daten stellen die Ausgangslage dar, vor denen weitere Erhebungen eingeordnet werden müssen. Über Zeitreihenvergleich, kann bei gleichbleibender Erhebungssystematik, ein gutes Monitoring der Sozialstruktur erfolgen. Die individuellen Daten sind in der Regel jährlich zu erfassen, um Veränderungen zu erörtern und ggf. Steuerungsstrategien zu entwickeln. Besonders hilfreich sind kleinräumige Daten, da sie Hinweise zur Angebotsplatzierung im Sozialraum geben.

Die Teilbereiche - Infrastrukturdate, Rückmeldung von Fachkräften und Rückmeldung von Nutzerinnen und Nutzern - geben anschauliche Hinweise auf gelingende Teilhabe sowie Erfolg und Wirkung der Angebote. Die Interpretation dieser Daten muss immer vor dem Hintergrund der Ausgangslage – individuelle Daten - erfolgen. Mit Blick auf die Periodizität der Erfassung kann gesagt werden, dass sie anlassbezogen und für überschaubare Aspekte erfolgen muss. Die Ergebnisse geben wichtige Informationen für die zukünftige Angebotsgestaltung und können argumentativ in Entscheidungsprozesse einfließen. Insbesondere kann gegenüber den unterschiedlichen Anspruchsgruppen – Verwaltung, Politik und Drittmittelgebern - aufgezeigt werden, dass Wirkungen erzielt werden und der Ressourceneinsatz nutzt.

Mit Blick auf die unter Punkt 1.4 formulierte Fragestellung (Umgang der Netzwerke mit dem Thema Kinderarmut) zeigen die Ergebnisse des Werkstattgespräches (vgl. Punkt 3) auf, dass Netzwerke einen deutlichen Beitrag zur Verbesserung der Teilhabe von Kindern und Jugendliche leisten. Sie können als wichtigen Pfeiler der lokalen Infrastruktur angesehen werden.

Anhand der Ergebnisse aus dem Praxisentwicklungsprojekt können als Gelingensbedingungen für Nettetal für Kinderchancen benannt werden:

- Zugang zu den Multiplikatoren über die bestehenden und etablierte Netzwerke
- Ansiedlung der Projektsteuerung an die Stabstelle bzw. Sachgebietsleitung
- Durchführung einer Auftaktveranstaltung
- kontinuierliche Impulsgebung in die lokalen Netzwerkadressaten
- Regelmäßige Pressearbeit
- kontinuierliche und fachliche Projektbegleitung durch den Landschaftsverband
- persönliches Engagement der Mitwirkenden an Nettetal für Kinderchancen
- und besonders ein gut funktionierendes Gemeinwesen

Für den Aufbau eines Monitorings können anhand der gesammelten Erfahrungen folgende Empfehlungen gegeben werden:

- Kleinräumige Daten nach dem SGB II und III bilden eine unentbehrliche Grundlage
- Daten zum Migrationshintergrund liegen bei den Kommunen vor oder können von den Kindertageseinrichtungen bereitgestellt werden
- Werden anlassbezogen Befragungen durchgeführt, ist bei der Erstellung des Fragenkatalogs besondere Sorgfalt geboten. Lieber genauer und länger die Fragestellung planen. Machen Sie unbedingt einen Pretest
- Setzen Sie sich realistische Ziele und grenzen Sie die Aspekte die untersucht werden sollen ein das macht die Arbeit handhabbar und verschafft Erfolge
- Greifen Sie auf ihre lokalen Partner zurück, diese sind sehr hilfreiche Ressourcen und packen mit an
- Verwenden Sie unterschiedliche Methoden bei der Datenerhebung, das macht die Arbeit abwechslungsreicher
- auch ein O-Ton kann eine prägnante Aussage treffen um einen Sachverhalt veranschaulichen
- Machen Sie nicht alles auf einmal, Bündeln sie Arbeitspakete und verteilen Sie diese über einen längeren Zeitraum. Wenn sie sich ein Paket pro Jahr vornehmen kann dies schon ausreichen

7 Transfer

Die Ergebnisse werden zunächst fachbereichsintern erörtert, um Argumente für die über den Projektstatus hinausgehende Verstärkung von Nettetal für Kinderchancen abzuleiten. Eine Vorstellung der wesentlichen Ergebnisse erfolgt in den Arbeitsgemeinschaften nach § 78, dem Verwaltungsvorstand und dem Jugendhilfeausschuss. Hier werden dann in sehr komprimierter Form die Ergebnisse dargestellt und durch praxisnahe Beispiele bereichert.

Im Rahmen der Jugendhilfeplanung/Controlling werden die individuellen Daten über die Projektlaufzeit hinaus weiter erhoben, da sie für die lokale Berichterstattung essentiell sind. Wünschenswert wäre im Zuge der Datenbeschaffung eine engere Kooperation mit anderen Fachbereichen innerhalb der Verwaltung als auch auf Kreisebene.

Durch die Verankerung der Wirkungsmessung im Rahmen des Planungs- und Wirksamkeitsdialog der OKJA/MJA ist schon eine Verstetigung erfolgt, wesentliche Ergebnisse können hieraus in die den kommunalen Kinder- und Jugendförderplan einfließen.

Mit Blick auf das Projekt „Monitoring kommunaler Präventionsketten“ und die dafür eingesetzten Personalressourcen kann festgehalten werden, dass dies in der hier systematischen und ausführlichen Weise nicht mit den gegebenen Ressourcen dauerhaft umgesetzt werden kann. Gleichwohl sind einzelne Teilelemente mit „Bordmitteln“ zu realisieren. Die unter Punkt 2 (individuelle Daten) skizzierten Datengrundlagen sind auf jeden Fall immer zu erheben, da sie die Grundlagen für eine zielgerichtete Planung der Angebote der kommunalen Jugendhilfe bilden.

Allgemein bieten Projekte aufgrund ihrer sachgebietsübergreifenden Organisationsstruktur, ihren innovativen Charakter und ihrer zeitlichen Begrenztheit das wertvolle Potential, einen erheblichen Beitrag zur Organisation- und Qualitätsentwicklung zu leisten. Vor diesem Hintergrund sind im Sinne der Wahrnehmung der Gesamtverantwortung des öffentlichen Jugendhilfeträgers standardmäßig Personalressourcen für Innovations- und Entwicklungsprojekte vorzuhalten.